Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 9 (1853)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

9. Bd. № 7.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Fasten-Vorlesungen für Häfelischüler.

Vorwort. Seit Europa gerettet ist und man von oben herab fromm sein muß, gehört es in der großen Welt zum guten Ton, während der Fastenzeit statt der Bälle und déjeuners dansants gelehrte Vorlesungen zu besuchen und zur Abwechslung etwas verzuckerte Wissenschaft zu naschen. — Wir lesen, daß z. B. der berühmte Liebig in München zur Kurzweil hoher, höchster und allerhöchster Herrschaften Diamanten verbrennt, wodurch zugleich auf eine amüsante Manier ad oculos demonstrirt wird, daß alles Irdische eitel Dunst sei. Heinrich würde seine Diamanten nicht als Fidibusse brauchen, wenn er welche hätte. Doch versteht er es so gut als ein anderer, seine Gelehrsamkeit mit etwas Bärendreck und Zuckerkandel zu versetzen und will deshalb ebenfalls einige wissenschaftliche Fasten-Vorlesungen halten. — Die Geographie ist, wie er aus Erfahrung weiß, ein Lieblingsfach seines kleinen, kleinsten und allerkleinsten, wenn auch nicht hof- doch häfelifähigen Publikums. Er wählt deshalb zum Thema seines ersten Vortrags wieder einmal einen Gegenstand aus der Länder- und Völkerkunde, nämlich die

topo-, geo-, hydro-, oro- und ethnographische Beschreibung

Asiens.

Asien, meine lieben Kinder, ist ein Welttheil und hat die Form einer großen Birne, deren Stiel nach Süden herunter hängt und die Halbinsel von Malacca genannt wird. Es ist die Wiege des Menschengeschlechts und das Vaterland des Kameels. Als die Erde vertheilt wurde, erhielt diesen Welttheil Noe's ältester Sohn Sämi, auch Sem genannt, welcher ihn bevölkerte. Gegenwärtig theilt sich Asien in viele Reiche, die von verschiedenen Völkern bewohnt werden.

In der Türkei halten sich die Türken auf. Dieselben trinken niemals Wein, wenn sie keinen haben, füllen sich dagegen mit Opium, rauchen aus langen Pfeifen und sitzen, als wie bei uns die Schneider. Wenn sie vornehm werden, bekommen sie Roßschweife, was man Pascha nennt, — die vornehmsten bis auf drei. Auch haben sie viele Weiber, welche man zuweilen in Säcke näht und in den Bosporus wirft. Nebstdem sind die Türken große Liebhaber von Ohren, welche sie den Christen abschneiden, einsalzen und zu ihrem Reis mit Essig und Oel genießen, was „Reiseffendi" genannt wird, wovon ihr gewiß schon in den Zeitungen gelesen habt. Ihr Beherrscher heißt Sultan, wie bei uns die großen Hunde. Die Religion der Türken ist die mahomedanische, welche von Mahomed gestiftet wurde, der auch das Spiel «Moufti fait commeça» erfunden hat. Die Kümmeltürken sind eine Abart, die auch in Europa wächst.

Von da kommen wir nach Arabien, welches von den Arabern, auch Taraber genannt, bewohnt

wird. Die Hauptproducte dieses Landes sind arabischer Gummi und arabische Hengste, welche man in den Apotheken und der eidgenössischen Cavallerie verwendet.

Links neben Arabien liegt Mesopotamien, durch welches Land der Euphrat und der Tigris fließen. Zwischen diesen Flüssen soll nach der Meinung der gelehrten Theologen das irdische Paradies gewesen sein, wo Gott Vater am sechsten Schöpfungstag den Adam aus einem Stück Hafnerlehm zurechtknetete, und unsere ersten Eltern ihre Flitterwochen feierten, bis die Schlange kam und durch ihre populären Vorlesungen über Pomologie das ganze Menschengeschlecht ins Pech führte.

Folgt nun Iran oder Persien. Dieses Land grenzt südlich an den persischen Busen, von welchem ihr euch wegen eurem zarten Alter noch keinen rechten Begriff machen könnt, nördlich aber an den Kaspi-See. Dieses ist der größte See der Welt, und führt von einem gewissen Kasper seinen Namen, der in dessen Nähe wohnte und ein Dreikönig war. Früher war der Kaspi-See ein Meer, wurde jedoch zur Zeit des Wiener-Congresses von den Geographen mediatisirt. Ihr habt euch noch zu merken, meine lieben Kinder, daß die Perser die Erfinder der Pelzkappen sind und ihre größten Dichter Pfitusi und Häfi heißen.

In der Nähe des Stiels der Birne liegt Ostindien. Es ist dieses eines der merkwürdigsten Länder der Erde, nicht nur weil daselbst Tiger, Elephanten, Baja- und andere deren wild vorkommen, sondern auch wegen dem ostindischen Brieffelleisen das allmonatlich von dort abgelassen wird und für welches man bei uns Eisenbahnen und Tunnel baut. In Ostindien gibt es ferners viele Heilige, die Jahr aus Jahr ein auf einer hohen Säule auf einem Beine stehen und die Spatzen in ihrem Haare nisten lassen, was man ein Gott gefälliges Leben nennt. Sämmtliche hundert Millionen Einwohner des Landes werden laut Gesetz in vier Schränken aufbewahrt, was Kasteneintheilung heißt. Sie nähren sich von Reis und machen Fleischsuppe aus Vogelnestern. Wenn einer stirbt, so läßt sich dessen Wittwe lebendig verbrennen, während in besser civilisirten Staaten die verlassenen Frauen sich aus Verzweiflung hängen, — nämlich an einen Andern.

Noch weiter hinten als Indien befindet sich China. Dieses große Reich hat viel Aehnlichkeit mit dem Kanton Glarus, da beide Länder wegen ihrem Thee und den kleinen Füßen ihrer Frauenzimmer bekannt sind. In China wird jedoch kein Schabzieger fabricirt, sondern Tusch, den man hauptsächlich auf deutschen Universitäten consumirt. Zöpfe kommen in beiden Staaten vor; dagegen wird China von einem Kaiser regiert, welcher der Sohn des Himmels heißt. Das chinesische A-B-C hat vierundzwanzigtausend Buchstaben, so daß die größten Gelehrten es ihrer Lebtage nicht bis zum Z bringen.

Der obere Theil Asiens heißt Sibirien. Es ist daselbst so kalt, daß der feurigste Republikaner in kurzer Zeit bis auf einige Grade unter Null gebracht wird. Deshalb schickt der Kaiser von Rußland seine „junge Schule" dahin, um Zobel, blaue Füchse und Eisbären zu jagen, während dieselbe bei uns höchstens Böcke schießt. Nebst kalt gewordenen Republikanern findet man in Sibirien zuweilen auch gefrorne urweltliche Elephanten, welche letztere hinter Glas, erstere aber hinter Gitter aufbewahrt werden. Die Landesbewohner glauben an die Knute, genießen am liebsten Unschlittkerzen und trinken, wenn sie fröhlich sind, Fischthran.

Schließlich, meine lieben Kinder, müßt ihr euch noch merken, daß Asien den größten Berg besitzt; sein Name ist Dawalaghiri, zu deutsch Weißenstein. Man kann daselbst jedoch keine Molkenkur machen, wegen Mangel an Wirthschaft.

Unmaßgeblicher Operationsplan im Tessinerhandel.

1) Innert drei Tagen sollen a) die hohe Bundes-Versammlung, b) sämmtliche vierundzwanzig Kantons- und Großräthe, c) alle Gemeinderäthe der Eidgenossenschaft einberufen und permanent erklärt werden. Jedes Mitglied jeder dieser Behörden ist verpflichtet, mindestens eine Rede über den betreffenden Gegenstand zu halten.

2) In sämmtlichen Kantonen sind große Volksversammlungen zu veranstalten, wodurch den Bürgern Gelegenheit verschafft werden soll, zur Erwärmung ihrer patriotischen Gefühle im Schnee zu stehen.

3) Jede einlangende diplomatische Depesche soll vor ihrer Eröffnung durch den Bundespräsidenten allen schweizerischen Zeitungsredactionen mitgetheilt werden; ebenso die Antworten des Bundesrathes vor ihrer Absendung.

4) Zur Erleichterung der Tessiner werden hunderttausend Mann — wo möglich Entlebucher — aufgeboten, an die lombardische Grenze commandirt und daselbst einquartirt.

5) Ernennung des Redacteurs der schabelitzischen National-Zeitung zum eidgenössischen Obergeneral.

Der geneigte Leser wird ersucht, selber herauszubringen, was dieses Bild darstelle.

Sachgetreuer Bericht

des geheimen Polizeispions Barrabas Windhaber über die geheimen und hochverrätherischen Umtriebe der Flüchtlinge in Honolulu.

Die hier lebenden Flüchtlinge verbergen ihre schwarzen Seelen und mordlustigen Tigerherzen unter dem Scheine der Fidelität und der Harmlosigkeit. Sie besuchen alle Tage verschiedene Schenken und befördern die Consumption des Bieres; Alles nur um sich die Sympathien der hiesigen Bevölkerung zu erwerben und im Falle eines Ausweisungs-Befehles eine Revolution zu provociren. — Ebenso haben sie auch einen hochverrätherischen Clubb gestiftet, zu dem sie, damit man seine gefährliche Tendenz nicht merken soll, Jedem freien Zutritt gewähren. Hier üben sie sich förmlich im Fürstenmord. So haben sie erst kürzlich die Wolfschluchtscene des „Freischütz" aufgeführt. Die gewöhnlichen Zuschauer sahen es für einen schlechten Witz an; ich aber merkte bald, daß man sich nur im Gießen von revolutionären Kugeln üben wollte. Der gefährlichste unter den Flüchtlingen machte dabei den Eber, der über das Theater läuft, womit er nichts anderes vorgestellt haben kann, als daß man die hohen Potentaten wie das unvernünftige Gewild vertreiben solle. Daß diese gefährlichen Menschen nicht nur mit Kugeln, sondern auch mit Gift und Communismus sich beschäftigen, sieht man aus den Namen, die sie sich als gegenseitiges geheimes Erkennungsmittel geben. So heißt einer der Giftrath, ein anderer der Versorgungsrath (Sie können Sich wohl denken, was diese Meuterer unter „Versorgung" verstehen), ein dritter (meine Feder streubt sich, es niederzuschreiben) heißt gar der Schmelztiegelrath, ein Titel, wie ihn nur der schändlichste Communismus und Anarchismus erfinden kann. — Ferner sind sie die eingefleischten Feinde von Religion und Christenthum und singen nur Lieder von einem Juden Mendelssohn auf Wälder, Quellen und andere heidnische und die gute Sitte untergrabende Gegenstände.

Und all dieses teuflische Getriebe geschieht unter den Augen der hiesigen Polizei, die es ruhig gewähren läßt, ein deutlicher Beweis, daß die schweizerischen Regierungen im Geheimen alle Umsturzpläne unterstützen, und daß das Gift der Empörung und Anarchie mit ihrer Einwilligung fortwährend gebraut wird. — Hier hilft nichts als Waffengewalt. Man stelle eine Armee von 100,000 Mann so lange an die Grenze, bis die Regierung von Honolulu den staatsgefährlichen Clubb gesprengt und bei allen Potentaten durch besondere Gesandtschaften um Verzeihung gebeten hat. Bis dahin wird es aber gut sein, wenn man obigen wahrheitsgetreuen Bericht in allen gesinnungstüchtigen Blättern abdrucken läßt, damit Ihre getreuen Unterthanen von einem neuen heilsamen Schreck vor den nie ruhenden teuflischen Anschlägen der Umsturzpartei ergriffen werden und von Neuem die Hand segnen, die sie wieder zur Ordnung gebracht hat.

Heinrich's officiöse nördliche Incognito-Grenzbereisung.

(Fortsetzung.)

Laufenburg, klein aber nobel. Die ganze Stadt kann mit zwei zierlichen Pförtchen geschlossen werden, zu welchem, wie zu andern Gemächern, das Polizeihaupt den Schlüssel hat. Berühmt sind: Die Agentur für Großraths- und Nationalrathsstellen und die vielen großen und zur Zeit der Wahlen langen Nasen, die in und außer dem Wasser vorkommen. Der Burger liebt Vergnügen und Hader, sucht „Aemtli", für die er nicht taugt, hält wenig auf Freundes- und Weibertreue, bleibt im Lande und nährt sich röthlich. Der Vater Rhein hat durch die Stadt ein großes Loch gerissen und in weiser Voraussicht künftiger Dinge die extremen Elemente geschieden, das ultramonarchische vom erzradicalen, das ultramontane vom gemüthlich-christlichen; Papa Rhein nährt auch fortwährend seine Schützlinge mit seinen Nasen und Hindernissen.

Von hier aufwärts „zottelt" die neueste Rheinstraße. Darauf viel Gras wachsen sehen, aber kein einziges Menschenkind angetroffen, außer einer verwarloseten Ziegenheerde.

Zurzach. Als die heilige Verena den Versuchungen des Teufels bei Solothurn entfloh, schwamm sie auf einem Mühlsteine die Aare hinunter nach Zurzach, wo sie zum Gedächtniß ihrer glücklichen Rettung die Zurzacher Messe stiftete, die aber jetzt zu einer „stillen Messe" geworden ist. Die Stadt hat die größten Kegler und die größten Burgerschoppen der Schweiz; außerdem besitzt sie eine lucrative Weinfabrication, wo aus „Laufenburger" alle beliebigen Weinsorten producirt werden, wie bei der Hochzeit zu Cana. Während der Messe wird viel in Leder gemacht, weshalb das junge Leder hier noch immer gut gegerbt wird. (F. f.)

Briefkasten. Miß Bethi. Vertrauen um Vertrauen. Das Bild zu Sais wird an einem der nächsten Posttage seinen Schleier zurückschlagen. Vorläufigen Dank für die alphabetische Jahresbilanz. — B. S. in L. Der Schnee in S...ee wird jetzt geschmolzen sein; braucht sich demnach weder eggen noch walzen mehr, und die Landesväter mögen in guter Ruh ihren Schoppen trinken.

Gegen frankirte Einsendung von **5 Fr.** kann auf den

„Bund"

für die Monate **März, April, Mai** und **Juni** fortwährend noch bei der unterzeichneten Verlagshandlung abonnirt werden. **Jent & Reinert** in Bern.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.